

Franckesche Stiftungen zu Halle

Zweyfache Sonne Gegen Auf- und Nidergang Zu Erleuchtung Der Heyden/ Juden/ Ketzer/ und Sünder

Schmidt, Aurel

Augsburg, 1727

VD18 12068977

Das erste Capitel. Von Herkommen, und Jugend deß Heil. Francisci Solani.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195016

1

Leben

Des Heiligen

West-Indianischen Apostels

FRANCISCI
SOLANI

Ord. S. FRANCISCI Recoll.
Regul. Observ.

Das erste Capitel.

Von Herkommen/ und Jugend des
Heil. Francisci Solani.

Der Heil. Franciscus Solanus ist ei-
ner von jenen / welchen die Catholische
Kirch erst kurz bey Manns. Gedennen
auf denen Arbeitern in denen West-
Indianischen Landschafften / die nit so gar lang
juvor entdeckt worden / der Zahl der Seeligen
Anno 1675. den 30. Brachmonath von Cle-
mente X. beygezehlt worden. Ein Mann wel-
cher billich bey allen selber Orthen Stands- und
Ordens-Persohnen / die dem H. Stuhl zu Rom
seis

seiner Wunder, vollen Heiligkeit Zeugnuß geben / den Ruhm hat / daß er war die Glory und Ehr seiner H. Religion, ein hell leuchtender Stern in mitten der Indianischen Finsternissen / eine Apostolische Posaun / ein von Gott gesandter Engel / und Botschaffter zu Erleuchtung der Völker / und Befehrung deren unglaubigen Königreichen / ein Werkzeug des Heil. Geists / ein himmlischer Tröster des Peruianischen Reichs / ein herrliches Beyspil der Heiligkeit in der grossen Stadt Lima, ein sondere Zierd des Seraphischen Ordens. Es ist diser grosse Diener Gottes zur Welt gebohren worden im Jahr 1549. den 10. Mart. zu Montilla in der Haupt Stadt der Marggrafschaft Priego in dem Königreich Andalusien, von uralts ohne jemahlen von einer Sipp oder Verwandtschaft mit jenen Mohren / und Mahometanern / die selbe Länder eine Zeit lang unter ihrer Gottmässigkeit hatten / besudlet zu seyn / in ununterbrochener Linien Catholischem Stammen / welches in Spanien einem Geschlecht ein sonders hohes Ansehen beylegt / und über allen Adel hochschätzbarer gehalten wird / ob es ihm gleichwohl auch an diesem letzteren nit ermanglet hat : dann sein Vatter war Don Matthæus Sanchez Solano, die Mutter Frau Anna Ximenez Idalgä, welche damahlen in ihrem Vatterland eine der vornehmsten Ampts Stellen bekleidet haben. Sie haben neben ihm noch zwey Kinder gezeugt / dises aber ohne Verschub in disiger St. Jacobs Pfarr Kirchen zur H. Tauff gebracht /

bracht / in welcher sie ihm jenen Nahmen geschöpft / der ihn mittler Zeit zu so wunderbarlicher Streng- und Heiligkeit seines Lebens nit nur die Fackel vortragen / sondern auch die Sporn ansetzen wurde / seinem Heil. Nahmens Patron, und nachmahlen Seraphischem Vatter Francisco mit Seraphischem Eyfer nachzustammen. Solches ihr Söhnlein haben die fromme Eltern mit grosser Bescheidenheit / und kluger Sorgfalt also auferzogen / daß sie gleich bey noch biegsamen Jahren jene fruchtbare Saamen Göttlicher Liebe und Gottes-Furcht in das zarte Herzelein einzusprenken sich bemühet haben / welche gemeinlich bey wachsendem Alter in jene Früchte guter Sitten / und Tugend-Übungen ausbrechen / die ein recht Christliches Leben zieren / und wohl anständig seynd. Weilten dann der Knab bald eine sonderere Fähigkeit gezeigt / alles unschwer zu begreifen / wessen sein Gemüth wurde unterrichtet werden / ward er zeitlich solchen Lehrmeistern anvertrauet in denen Schulen der preyswürdigsten Societät JEsu, welche zu Montilla schon dazumahlen den Ruhm hatten / daß keine besser / und mit mehrerer Geschicklichkeit / die solches Alter in freyen Künsten / und gottseligen Sitten unterweisen / dann sie.

Es hat Franciscus unter so sorgfältiger Zucht in wenig Jahren einen so gewünschten Fortgang gemacht / daß in all seinen Worten und Wercken eine so mannliche mit unschuldiger Geschämig- und Ehrbarkeit vermengte Sittsamkeit

fürgeblieckt / daß niemand in seiner Gegenwart sich getraute / nur die mindeste unehrbare Red hören zu lassen. Er war von Natur einer holden seeligen Freund- und Leuthseeligkeit / wannenhero er jedermann gar leicht liebgewonnen / und zu Freund hatte / und eben darumben mehrmahlen entstandene Zanc- und Rauff- Handel wider alles Verhoffen beyzulegen die Ehr hatte. Zwoy seiner Schul-Gesellen seynd einstens von denen Worten Faust- gemein worden / dise weilten der Frid- liebende Knab anders nit außzuföhnen vermögt / hat er sich zwischen beyde hinein getrun-gen / es ist freylich nit leer abgangen / wie gemeiniglich der Schidmann die meiste Stöß darvon tragt / daß er nit auch da und dort / obwohlen auf ihn unvermeynt / an eine Faust angelaußen / dises aber ließe er sich nichts irren / und wann ihn einige deßhalb auffhängen wolten / gab er zur Antwort / er hab nichts empfunden / sein Absehen seye gewesen Frid zu machen / sey ihm genug / daß er sie auß einander / und zum Friden gebracht hab. Ein andermahl sahe er unweit Montilla zwoy Männer im Handel / welche einer den anderen mit ihren langen Degen nach dem Leben stöße: disen laußte er im vollen Eyßer zu / schrey / was ihm auß dem Hals gemögt: Frid liebe Herren / umb Gottes Willen Frid / daß nit der eintweder auf dem Plaz bleibe / und deß ewigen Todts sterbe. Auf angehörte so unschuldige Stimm / und ferneres Zusprechen Francisci / ob wäre er ihnen ein von Gott zugesandter Engel / steckten sie beyde

beide ein/ botten einander die Hand/ und vergli-
 chen sich in voriger guter Verständnuß. Zu
 diesem war Franciscus embsig in Ablesung geist-
 licher Bücher/ wovon sein Herz je mehr/ und
 mehr entzunden worden/ daß er nun anhielte nit
 nur dem mündlichen/ sondern auch innerlichen
 Gebett/ und heiligen Betrachtungen eyfrigist
 obzuligen/ die H. H. Sacramenten der Beicht
 und Communion/ als die beste Nahrung seiner
 Seelen/ hat er nit nur selbstn öftters/ wenigist
 alle Wochen einmahl mit gröster Andacht/ und
 Gemüths- Versamlung empfangen/ sondern
 durch solches sein auferbäuliches Exempel/ wie
 nit minder durch eyfrigens Zusprechen sehr vil da-
 hin vermögt/ daß sie seine willige Nachfolger
 worden nit ohne grossen Nutzen ihrer Seelen/
 und zu wunderbarer Ruhe und Vergnügens-
 heit ihres Gewissens. Dise und noch mehrere
 herrliche Tugend-Werck waren die schönste Vor-
 spihl jener vollkommenen Heiligkeit/ zu welcher
 Gott Franciscum bald beruffen besseren Grund
 zu legen/ wann er sein Herz nach und nach von
 allem weltlichen Beesen abgezogen/ und ob wel-
 chem er ohne dem nie eine Freud hatte/ end-
 lichen völlig loß und frey gemacht
 hat.

